Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1932

16.4.1932 (No. 89)

Visual Library

Nr. 89 Samstag, den 16. April 1932 175. Jahrgang

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 Fernsprecher Nr. 953 und 954 Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 3515

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil und den Staatsanzeiger: Chefredakteur E. Amend, Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3 Reichsmark. — Einzelnummer 10 Reichspfennig. Samstags 15 Reichspfennig. — Anzeigengebühr: 14 Reichspfennig für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariffester Rabatt, der als Kassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karl-Friedrich-Straße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konkursverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Aussperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Druckſachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsschluß erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wohlfahrtsblätter, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags.

Großwahltag am 24. April

Am 24. April dieses Jahres finden in **Preußen, Bayern, Württemberg, Anhalt** und **Oldenburg** Landtagswahlen sowie in **Hamburg** Bürgerschaftswahlen statt. In den Ländern Preußen, Württemberg und Anhalt sind sie notwendig geworden, weil die Legislaturperiode abgelaufen ist, während in Oldenburg die **Auflösung** des **Landtags** nach Annahme des Volksbegehrens erfolgt ist. In den erstgenannten drei Ländern hatten die letzten Landtagswahlen am 20. Mai 1928, in Oldenburg am 17. Mai 1931 stattgefunden.

Die Landtagswahlen in **Preußen** sind für das ganze Reich von größter Bedeutung. Sie finden unter stark veränderten politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen statt; die Kräfteverteilung hat sich wesentlich geändert und ebenso ist das preußische Wahlgesetz dahin abgeändert worden, daß bei den kommenden Wahlen statt wie bisher auf je 40 000 nun auf je 50 000 abgegebenen gültigen Stimmen 1 Abgeordneter entfallen soll. Der Preußische Landtag zählte bisher 450 Abgeordnete. Bei den letzten Wahlen sind nicht weniger als 36 Landeswahlvorschläge eingereicht worden. Ihre Zahl beträgt bei diesen Wahlen 19.

Die Zahl der Stimmberechtigten betrug bei den letzten Landtagswahlen in **Preußen** 25 210 676, die Wahlbeteiligung 76,42 Prozent. An gültigen Stimmen wurden abgegeben 18 853 460, davon entfielen auf die Sozialdemokratie 5 466 394 (29,0 v. H., 137 Mandate), die Deutschnationalen 3 275 490 (17,4 v. H., 82 Sitze), Zentrum 2 871 454 (15,2 v. H., 71 S.), Deutsche Volkspartei 1 602 713 (8,5 v. H., 40 S.), Kommunisten 2 238 261 (11,9 v. H., 56 S.), Demokraten 837 594 (4,4 v. H., 21 S.), Wirtschaftspartei 860 404 (4,6 v. H., 21 S.), Nationalsozialisten 552 659 (2,9 v. H., 8 S.), Landvolk 554 744 (3,0 v. H., 12 S.), Aufwertungspartei 266 399 (1,4 v. H., 2 S.), andere Parteien 327 348 (1,7 v. H., 0 S.).

In **Bayern** betrug bei den letzten Wahlen am 20. Mai 1928 die Zahl der Stimmberechtigten 4 607 846, davon wurden 3 312 944 gültige Stimmen abgegeben (128 Sitze). Die Wahlbeteiligung betrug 74,15 v. H., auf die Sozialdemokraten entfielen 802 951 Stimmen (24,2 v. H., 34 S.), Deutschnationalen 306 649 (9,3 v. H., 13 S.), Bayerische Volkspartei 1 045 963 (31,6 v. H., 46 S.), Deutsche Volkspartei 109 524 (3,3 v. H., 4 S.), Kommunisten 125 842 (3,8 v. H., 5 S.), Demokratische Partei 108 771 (3,3 v. H., 0 S.), Wirtschaftspartei 105 808 (3,2 v. H., 0 S.), Nationalsozialisten 211 030 (6,4 v. H., 9 S.), Bauernbund 386 056 (11,6 v. H., 17 S.), Aufwertungsparteien 53 149 (1,6 v. H., 0 S.), andere Parteien (Grund- und Hausbesitzerpartei, Christlicher Volksdienst, Bayerische Partei gegen Zentralisation in Berlin, Alte Kommunistische Partei USPD.) 57 201 (1,7 v. H., 0 S.).

Bei den Wahlen in **Württemberg** betrug die Zahl der Stimmberechtigten 1 653 216, die Wahlbeteiligung betrug 68,85 v. H., die Zahl der gültigen Stimmen 1 121 093; davon entfielen auf Sozialdemokraten 267 077 (23,8 v. H., 22 S.), Deutschnationale 64 131 (5,4 v. H., 4 S.), Zentrum 219 846 (19,6 v. H., 17 S.), Deutsche Volkspartei 57 758 (5,1 v. H., 4 S.), Kommunisten 82 525 (7,4 v. H., 6 S.), Demokraten 113 196 (10,1 v. H., 8 S.), Wirtschaftspartei 12 226 (1,1 v. H., 0 S.), Nationalsozialisten 20 342 (1,8 v. H., 0 S.), Bauernpartei 202 481 (18,1 v. H., 16 S.), Aufwertungspartei 37 098 (3,3 v. H., 0 S.), Evangelischer Volksdienst 43 440 (3,9 v. H., 3 S.). Der Württembergische Landtag zählt zur Zeit 80 Abgeordnete.

In **Anhalt** betrug die Zahl der Stimmberechtigten 231 361, die Wahlbeteiligung 88,11 v. H., die Zahl der gültigen Stimmen 199 052, davon entfielen auf die Sozialdemokraten 84 507 (42,5 v. H., 15 S.), Deutschnationalen 13 317 (6,7 v. H., 2 S.), Zentrum 2288 (1,1 v. H., 0 S.), Deutsche Volkspartei 30 867 (15,5 v. H., 6 S.), Kommunisten 14 957 (7,5 v. H., 3 S.), Demokraten 8444 (4,2 v. H., 2 S.), Wirtschaftspartei 6799 (3,4 v. H., 1 S.), Nationalsozialisten 4117 (2,1 v. H., 1 S.), Bauernpartei 21 721 (10,9 v. H., 4 S.), Aufwertungspartei 1932 (1,0 v. H., 0 S.), Anhaltischer Haus- und Grundbesitz 8269 (4,2 v. H., 2 S.).

In **Oldenburg** betrug die Zahl der Stimmberechtigten 353 167, die Wahlbeteiligung 74,9 Prozent, die Zahl der gültigen Stimmen 262 683, davon entfielen auf die Sozialdemokraten 54 893 (20,9 v. H., 11 S.), Deutschnationalen 12 653 (4,8 v. H., 2 S.), Zentrum 46 255 (17,6 v. H., 9 S.), Deutsche Volkspartei 10 774 (4,1 v. H., 2 S.), Kommunisten 18 942 (7,2 v. H., 3 S.), Demokraten 8515 (3,3 v. H., 1 S.), Wirtschaftspartei 4275 (1,6 v. H., 0 S.), Nationalsozialisten 97 802 (37,2 v. H., 19 S.), Bauernpartei 5404 (2,1 v. H., 1 S.).

In **Hamburg** beträgt die Zahl der Abgeordneten 160, dort haben die letzten Wahlen am 27. September 1931 stattgefunden. Es entfielen dabei auf die Sozialdemokraten 214 509 (46 Sitze), auf die Kommunisten 168 618 (35 S.), auf die Deutschnationalen 43 269 (9 S.), auf die Staatspartei 67 088 (14 S.), auf die Deutsche Volkspartei 36 920 (7 S.), auf die Wirtschaftspartei 11 373 (2 S.), auf die Nationalsozialisten 202 465 (43 S.), auf das Zentrum 10 794 (2 S.), auf die Volksrechtspartei 1156 (0 S.), auf die Liste Heydorn 1937 (0 S.), auf den Christl.-Sozialen Volksdienst 10 874 (2 S.). Die Zahl der Stimmberechtigten betrug 914 284.

Die Gesamtzahl der Stimmberechtigten in den 5 Ländern und Hamburg, in denen am 24. April gewählt wird, ist nach den Ergebnissen der Reichstagswahl vom Jahre 1930 insgesamt 32 970 553, das sind 93,3 v. H. aller im Deutschen Reiche Stimmberechtigten. Bei einer Wahlbeteiligung von 90 v. H. würden davon 28 850 642 Stimmen abgegeben, davon in Preußen 22 689 608, in Bayern 4 147 053, in Württemberg 1 487 894, in Oldenburg 317 850 und in Anhalt 208 224.

In Preußen, wo die Stimmenzahl für 1 Mandat auf 50 000 festgesetzt werden soll, würde sich danach eine Abgeordnetenziffer von 453 ergeben. In Bayern sind 128, in Württemberg 80, in Anhalt 36 und in Oldenburg 48 Abgeordnete zu wählen.

Letzte Nachrichten

Hindenburg für gleichmäßige Behandlung aller Kampforganisationen

Der Reichspräsident an Groener

WTB. **Berlin, 16. April.** Reichspräsident von Hindenburg hat an den Reichsminister des Innern Groener das nachfolgende Schreiben gerichtet:

„Berlin, den 15. April 1932.

Sehr geehrter Herr Reichsminister!

Die das Verbot der SA. und SS. aussprechende Verordnung vom 13. April 1932 habe ich vollzogen, nachdem Sie mir in ernsten Worten die Schwierigkeit der politischen Lage dargelegt und den Erlaß dieser Verordnung zur Sicherung der Staatsautorität als unbedingt notwendig bezeichnet haben, und nachdem die Reichsregierung einstimmig Ihrem Antrage beigetreten war.

Inzwischen ist mir unter Übergabe von Belegmaterial mitgeteilt worden, daß ähnlich geartete Organisationen wie die hier verbotenen auch bei anderen Parteien bestehen. In Erfüllung meiner Pflicht zur überparteilichen Ausübung meines Amtes und gleichmäßigen Anwendung der Gesetze muß ich verlangen, daß — falls dies richtig ist —, auch diese Organisationen der gleichen Behandlung verfallen. Ich übersende Ihnen anbei das mir zugegangene Material mit dem Ersuchen, es mit dem gleichen Ernst zu prüfen, den ich Ihrem Antrage entgegengebracht habe und mir alsbald das Ergebnis Ihrer Prüfung und einen entsprechenden Vorschlag vorzulegen!

Mit freundlichen Grüßen

gez. von Hindenburg."

Ivar Kreugers Fälschungen

WTB. **Stockholm**, 16. April. (Tel.) „Dagens Nyheter" erfährt, man habe gestern festgestellt, daß die **italienischen Staatsobligationen** in einer **Stockholmer Druckerei hergestellt** worden sind. Durch Schriftsachverständige wurde erwiesen, daß die **Namensunterschriften** der Obligationen von **Kreuger persönlich gefälscht** sind. Im Geheimgewölbe Kreugers habe man die von einem italienischen Graveur hergestellten Druckplatten gefunden. Das genannte Blatt will weiter aus wohlinformierter Quelle wissen, die italienische Gesandtschaft in Stockholm beabsichtigt, sich heute an das schwedische Außenministeriums wegen der Fälschungen zu wenden.

Finanzbesprechungen in Amerika

WTB. **New York**, 16. April. (Tel.) Wie „New York Times" aus **Washington** melden, soll bei den **Konferenzen** im Staatsdepartement zur Beratung der Maßnahmen angesichts der **Einstellung des Schuldendienstes**, namentlich der **südamerikanischen Staaten** und der Einfuhrbeschränkungen empfohlen worden sein, eine Organisation der amerikanischen Bonds-Inhaber nach englischem Muster ins Leben zu rufen. Hinsichtlich der Einfuhrbeschränkungen wurde zum Ausdruck gebracht, daß besonders Frankreich überaus rigoros gegen die amerikanische Einfuhr vorgehe.

Einberufung des Hessischen Landtags. Auf Antrag der nationalsozialistischen Fraktion hat der Landtagspräsident den Hessischen Landtag auf Dienstag einberufen.

Im Oldenburgischen Landtag stand am Freitag das Verbot der SA. durch die Reichsnotverordnung zur Debatte. Die Abstimmung über den Antrag der Nationalsozialisten über Beschwerdeeinlegung beim Reichsinnenminister ergab am Nachmittag Stimmengleichheit, wobei sich Nationalsozialisten, Deutschnationale, Volkspartei und Landvolk mit 14 Stimmen und Sozialdemokraten, Staatspartei, Zentrum und Kommunisten mit gleichfalls 14 Stimmen gegenüberstanden. Die Abstimmung wurde mit dem gleichen Ergebnis wiederholt. Damit war der nationalsozialistische Antrag endgültig abgelehnt.

*Zur politischen Lage

Genf

Reichskanzler Dr. **Brüning** ist gestern in Genf eingetroffen, um in seiner Eigenschaft als Außenminister an den kommenden Besprechungen teilzunehmen. Ob diese Besprechungen eine einigermaßen vernünftige und befriedigende Entscheidung bringen werden, ist einstweilen noch zu bezweifeln; denn nachwievor bewegt sich die **französische Politik** in Bahnen, die wir unmöglich betreten können.

Gerade im Hinblick auf die zu erwartenden Schwierigkeiten ist es als überaus erfreulich zu bezeichnen, daß Reichskanzler Dr. **Brüning** politisch und moralisch in einer sehr starken Adjustierung die Arena von Genf betritt. Zunächst einmal weiß man, daß der Kanzler das **ungeschmälerte Vertrauen des wiedergewählten Reichspräsidenten** besitzt. Bekanntlich hat Hindenburg den Reichskanzler gebeten in seinem Amt zu bleiben und auch von einer nur formell gedachten Demission Abstand zu nehmen.

Zweitens hat die **Wiederwahl Hindenburgs**, die mit absoluter Mehrheit erfolgte, von neuem gezeigt, daß das deutsche Volk eine ruhige und stetige, deshalb aber nicht weniger zielklare Politik wünscht, daß es jedenfalls allen **gefährlichen Experimenten abhold** ist. Diese Tatsache ist geeignet, die Position des Kanzlers in Genf aufs beste zu untermauern. Er kann aber gleichzeitig auch darauf hinweisen, daß in allen Fragen der nationalen Würde und in allen Fragen, die die Lebensinteressen der Nation berühren, das **ganze** Volk ohne Unterschied hinter ihm steht.

Er kann zum dritten darauf hinweisen, daß die **Reichsregierung sich stark genug fühlt**, ihren Willen unter allen Umständen, **so auch einer scharf oppositionellen Minderheit gegenüber** durchzudrücken, und daß sie sich nicht scheut, die **Staatsautorität** auch mit energischen und drastischen Mitteln überall dort zu wahren, wo sie bedroht erscheint.

Das **Verbot der SA.** ist auch für das Ausland der beste Beweis dafür, daß das Reichskabinett unter der Zustimmung des Reichspräsidenten fest entschlossen ist, eine **militärisch aufgezogene Macht**, mag sie an sich auch unbewaffnet sein, neben den legalen Machtmitteln des Staates **nicht zu dulden.** Wenn Herr **Tardieu**, wie dieser Tage gemeldet wurde, wirklich die Absicht gehabt hat, auf der Abrüstungskonferenz die Existenz der „Hitlerschen Privatarmee" dialektisch zu einer Verdächtigung der deutschen Friedenspolitik zu benutzen, dann fällt auch dieser **scheinbare** Vorwand jetzt in sich zusammen. Auch ohnedem hätte ja wohl kein vernünftiger Mensch der Behauptung geglaubt, daß Hitlers SA. eine Umgehung der Entwaffnungsbestimmungen des Friedensvertrags in sich schließen. Aber wir haben es nicht nur mit vernünftigen, sondern auch mit unvernünftigen Menschen im Ausland zu tun. Und wir haben vor allem kein Interesse daran, der französischen Politik die schon ohnehin mit einer beunruhigenden Geschäftigkeit gegen uns operiert, neue Vorwände zu liefern, und seien sie auch noch so fadenscheinig. Natürlich ist das Verbot selbst **nicht** aus außenpolitischen Gründen, sondern aus **staatspolitischen Erwägungen** heraus erfolgt. Und ebenso unsinnig ist die Behauptung, Tardieu habe sich schon vor einigen Monaten vom Kanzler das Versprechen jenes Verbots geben lassen.

Ein Akt politischer Klugheit war es, daß jetzt das **Reichsbanner** freiwillig die **Aufhebung aller außerordentlichen Schutzmaßnahmen** angeordnet hat. „Die besonderen Funktionen, die der Schufo und den Sonderformationen übertragen waren, hören nunmehr auf. Das Reichsbanner wollte und will niemals Staat im Staate sein und

hat nie daran gedacht, seine Ziele gegen Recht und Verfassung mit Gewalt durchzusetzen." Dieser Entschluß der Reichsbannerleitung wird sicherlich zur Entspannung beitragen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß das Reichskabinett schon, als es das Verbot der SA. verfügte, mit ihm gerechnet hat.

Daß der Reichskanzler auch für die Behandlung aller sachlichen Fragen der Abrüstungskonferenz und der Donau-Konferenz genügend vorbereitet ist, darf man bei einem so gründlich arbeitenden Politiker wie Brüning ohne weiteres voraussetzen. Aber die besten Vorbereitungen liegen eben doch oft nicht auf dem Gebiet sachlicher Orientierungen, sondern auf dem Gebiet der Politik selbst. Und da ist es nicht zu bestreiten, daß die politischen Ereignisse in Deutschland, vor allem die Wiederwahl Hindenburgs, dem Auftreten der Arbeit Brünings in Genf aufs **wirkungsvollste präludiert** haben.

Umbildung des Reichskabinetts?

In den Blättern, die dem Reichskabinett nahe stehen, ist dieser Tage die Frage einer Umbildung oder, besser gesagt, einer Ergänzung des Kabinetts erörtert worden. Man hält dabei jedoch durchaus an der Forderung fest, daß das Kabinett **ein überparteiliches** zu bleiben habe, und daß dieser Charakter unter keinen Umständen beeinträchtigt werden dürfe. Veränderungen innerhalb des Reichskabinetts könnte also nur in der Weise erfolgen, daß „durch sie eine Konzentration der nationalen Kräfte noch mehr zum sichtbaren Ausdruck gebracht wird". In der Hauptsache wird es sich natürlich um die Besetzung des Außenministeriums und des Innenministeriums handeln. Beide Ministerien werden ja zur Zeit provisorisch von anderen Ministern mitverwaltet, das Außenministerium vom Reichskanzler selbst, das Innenministerium vom Reichswehrminister. Gesprochen wird auch davon, daß Staatssekretär Dr. Meißner seinen Posten verlassen könnte, und daß vielleicht auch Reichsfinanzminister Dr. Dietrich zurücktritt. Einstweilen ist die Personenfrage aber noch nicht spruchreif.

Der Memelkonflikt

Die litauische Regierung hat bis in die letzten Tage hinein alles getan, um nicht nur Deutschland selbst, sondern auch die Signatarmächte vor den Kopf zu stoßen. Infolgedessen haben sich England, Frankreich, Italien und Japan jetzt endlich dazu aufgerafft, **beim internationalen Gerichtshof im Haag ein Verfahren gegen die litauische Regierung** anhängig zu machen. Es ist gut, daß alle vier Signatarmächte sich an dieser Aktion beteiligen. Sechs Fragen sind es, die dem Gerichtshof zur Entscheidung unterbreitet werden.

Vom deutschen Standpunkt aus können wir diese Aktion nur begrüßen. Hoffentlich wird sie **rasch** zu einer Stellungnahme des Gerichtshofs führen. Und wir zweifeln nicht daran, daß diese Entscheidung für Litauen ungünstig sein wird. Ob man damit die Litauer zur Vernunft bringt, das ist eine andere Frage. Das Beste wäre es, wenn die Signatarmächte dem Wunsch der Memeler Bevölkerung nachkommen würden und eine Abstimmung der Bevölkerung über die Zugehörigkeit des Memellandes ausschreiben.

Preußischer Landtag

Im Preußischen Landtag ist am Dienstag mit einer Stimme Mehrheit die bereits von uns besprochene **Geschäftsordnungsänderung** angenommen worden, nach welcher ein vom Parlament zu wählender **Ministerpräsident** nur dann gewählt ist, wenn er die absolute Mehrheit erhält. Das führende Organ der Zentrumspartei in Berlin, die **„Germania"**, hat die Bedeutung dieses Beschlusses ihrerseits dahin interpretiert, daß ihre prinzipiellen Bedenken gegen diesen Beschluß fortbestünden, und daß, was die politische Seite der Angelegenheit betreffe, es sich nicht darum handeln könne, nun etwa die bisherige Koalition oder das Kabinett Braun in alle Ewigkeit an der Macht zu erhalten. Das Zentrum lehne es ab, ausgesprochene Minderheitsregierungen zur Macht gelangen zu lassen. Aber **gerade deshalb** müsse man einen starken Zwang dahin ausüben, daß auch im neuen Landtag wirklich eine Mehrheitsregierung zustande kommt. Wenn das Zentrum also an der Änderung mitgewirkt habe, so sei das nicht so zu verstehen, als ob nun damit für das Fortbestehen des Kabinetts Braun in der Form eines geschäftsführenden Ministeriums optiert werden solle.

Die politische Betätigung der Beamten

Im **Badischen Landtag** hat am Donnerstag **Staatspräsident** Dr. **Schmitt** eine überaus bedeutsame Erklärung abgegeben, die sich auf die politische Betätigung der Beamten bezieht. Der Kernpunkt dieser Erklärung ist der, daß die Beamten des Staates **ernstlich verwarnt werden, sich politisch im Sinne der Kommunistischen Partei oder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu betätigen,** und daß gegen solche Beamten, die trotz aller Ermahnungen sich innerhalb dieser Parteien betätigen, vorgegangen werden soll, und zwar mit den Mitteln der Kündigung, soweit es sich um außerplanmäßige Beamte oder widerruflich angestellte planmäßige Beamte handelt, und mit den Mitteln des Disziplinarverfahrens, der Versetzung in den einstweiligen Ruhestand und des Abbaus, soweit es sich um unwiderruflich angestellte, planmäßige Beamte handelt.

Man kann sich denken, daß sich die badische Regierung nur auf **Grund sehr ernster Vorkommnisse** zu diesem Schritt entschlossen hat. Keine Regierung wird gerne an eine solche Maßnahme herangehen. Und zumal von den Männern, welche das badische Kabinett bilden, darf man ihrer ganzen Herkunft und Veranlagung nach ohne weiteres voraussetzen, daß sie die Notwendigkeit derartiger Entschlüsse nur dann anerkennen werden, wenn sich ihnen diese Notwendigkeit in der Form **eines Zwanges** aufdrängt. Im badischen Kabinett sitzen keine Persönlichkeiten, die irgendwie zum Radikalismus neigen, es sind sämtlich ernste, im politischen Kampf und in den Mühen des Berufs ergraute Männer, die sich ihre Handlungen sehr reiflich zu überlegen pflegen. Es müssen also Fälle vorgelegen haben, die sowohl ihrer Zahl wie ihrer Eigenart nach ein Einschreiten der Regierung **unbedingt erforderten.** Und in seiner Erklärung hat ja denn auch der badische Staatspräsident betont, daß „in der letzten Zeit **zahlreiche** Beamte ihre geschworene Treuepflicht gegenüber dem Staat **gröblich** verletzt haben".

Besonderer Nachdruck der Erklärung liegt auf zwei Punkten. Der eine Punkt betrifft die Feststellung, daß **den Legalitätsbeteuerungen der Nationalsozialisten kein Glaube mehr zu schenken sei,** und der andere betrifft die Voraussetzung der **Betätigung** des Beamten im Sinne der Kommunistischen oder Nationalsozialistischen Partei. Die politische Überzeugung soll gewiß nicht angetastet werden. Wogegen sich die Regierung im Interesse der Staatsautorität wendet, das ist die **Betätigung des Beamten im Sinne einer der beiden eben erwähnten Parteien.**

Es versteht sich ganz von selbst, daß der Beamte, der im Dienst der Regierung und des Staates steht, vorbehaltlich seiner privaten Meinung doch bei der **Äußerung** und **Vertretung** dieser Meinungen, wie überhaupt in seiner **politischen, öffentlichen Betätigung ganz bestimmte Rücksichten zu nehmen hat.** Wenn zahlreiche Beamte diese ihre Pflicht in gröblicher Weise verletzen, dann muß die Regierung eingreifen. Und es gibt keinen Staat auf der ganzen Welt, wo sie das in ähnlicher Lage nicht ebenfalls täte.

Das Gleiche gilt für die **Gemeinden,** von denen die Staatsregierung erwartet, daß sie ebenso verfahren werden. Und wegen solcher **Reichsbeamten** und Reichsbahnbeamten, die sich in letzter Zeit bei uns in Baden in einer unzulässigen Weise politisch betätigt haben, wird sich die badische Staatsregierung an die Reichsregierung wenden.

Zur Auflösung der SA.

Ein Brief des Reichsinnenministers

Reichsinnenminister **Groener** hat am Donnerstag die **Legalitätserklärungen,** die ihm seiner Zeit von zwei Abgeordneten der **Nationalsozialistischen Partei** gesammelt überreicht worden sind, mit einem Schreiben an den Abgeordneten Frank **wieder zurückgesandt.** Dieser Brief des Ministers lautet:

„Ihrem Wunsche entsprechend, sende ich Ihnen die Mappe mit den Legalitätserklärungen von Führern der Nationalsozialistischen Partei, die Sie mir mit Herr Hauptmann a. D. Göring übergeben hatten, ergebenst zurück. Ich glaube, daß es allen Unterzeichneten mit ihrem Willen zur Legalität durchaus ernst ist; aber **diese Wille und diese Erklärungen allein genügen nicht,** wenn die Partei sich nicht von Dingen befreit, die ihrem Wesen nach illegal sind. Es ist auf die Dauer ein mit der Staatsautorität nicht zu **vereinbarender Zustand,** daß die Partei eine **militärisch organisierte Sonderarmee unterhält,** deren Führer (meist alte Offiziere), gerade in den Bestreben, militärisch weiterzuarbeiten und Besonderes zu leisten, diese notwendigerweise **mit der Führung und den Machtmitteln des Staates in Konflikt** bringen müssen. Eine solche Organisation wird eines Tages die Partei in die Illegalität reißen. Die **Legalität** der NSDAP. wird daher **erst dann** als wirklich uneingeschränkt betrachtet werden dürfen, wenn sie von allen derartigen Belastungen befreit ist."

In diesem Zusammenhang hört man, das **Adolf Hitler** in letzter Stunde das Verbot noch durch eine **neue Legalitätserklärung** und die Zusage, die Formationen umzuorganisieren, verhindern wollte, daß aber der Entschluß in der Regierung und vor allem beim Reichspräsidenten nicht mehr zu ändern war.

*

In einem offenen Brief nimmt Rechtsanwalt Dr. **Frank** II zu diesem Schreiben des Reichsinnenministers Stellung und versucht, auch die **Auflösung des Reichsbanners** und die Aufhebung des preußischen Verbotes der Zugehörigkeit öffentlicher Beamter zur NSDAP. als naturnotwendige Folge des Verbotes der SA. und SS. darzutun.

Klage der NSDAP. gegen das Reich

WTB. **München,** 16. April. (Tel.) Rechtsanwalt Dr. **Frank** II hat heute für Adolf **Hitler,** die Reichsleitung der NSDAP. und für ihre Gauleiter **Klage beim Staatsgerichtshof** für das Deutsche Reich gegen das Deutsche Reich, vertreten durch Innenminister Groener und die Freistaaten Preußen, Bayern, Baden, Württemberg und Hessen wegen der Auflösung der SA. und SS. sowie des Verbots der Berliner Hitler-Jugend eingereicht.

Gleichzeitig mit der Klage wurde gegen die obengenannten Länder Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung gestellt, daß sämtliche Maßnahmen zum Vollzug der SA.-Auflösung bis zur Entscheidung über die Klage einzustellen sind.

Ministerialdirektor Dr. Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium wurde vom Reichspräsidenten zum deutschen Delegierten für die Abrüstungskonferenz ernannt.

Badisches Landestheater

Vor Sonnenuntergang

Schauspiel von **Gerhart Hauptmann**

In Szene gesetzt von **Felix Baumbach**

Gerhart Hauptmanns Jugenddrama, das ihn durch die Uraufführung 1889 bekannt machte, hieß „Vor Sonnenaufgang" und bedeutete den Aufgang seiner Ruhmessonne. Das letzte Drama des Dichters trägt mit deutlicher Anspielung den Titel „Vor Sonnenuntergang", gibt aber keinen Anlaß, an den Untergang seiner Sonne zu glauben. In unverminderter Kraft sehen wir seine überlegene, menschliche Gestaltungskunst am Werke, die auf tiefdringender seelischer Erkenntnis und mitfühlendem menschlichen Verständnis beruht. Wir gewahren weiter seine überragende Ausdruckskraft, die jeder Person des Werks ebenso natürliche wie charakteristisch individuelle Sprache verleiht. Und schließlich bewundern wir seine ungeschwächte dramatische Baukunst, die ebenso sehr in den einzelnen Szenen und Akten stimmungsbildend als in der Handlungsführung steigernd wirkt.

Aber auch des Dichters Schwäche macht sich in seinem letzten Werke unvermindert geltend, die auf ihn das Wort: „Alles Ende ist schwer", anwenden läßt. Auch diesmal wieder ist der letzte Akt schwach geraten und mehr zufällig als notwendig. Diese Schwäche, die schon frühzeitig seine Kritiker Gerhart Hauptmann eher als Epiker wie als Dramatiker bezeichnen ließ, scheint letzterdings in einer inneren Scheu vor dem Tragischen zu beruhen, wie sie auch unserem größten deutschen Dichter Goethe eignete. Auf Goethe nimmt ja Gerhart Hauptmann in „Vor Sonnenuntergang" deutlich Beziehung, schon in der Namensgebung der Personen, unter denen wir einen Wolfgang und Edmont, einer Bettina und Ottilie als Söhnen und Töchtern des Hauptrollenträgers, des siebzigjährigen „Geheimrats" Matthias Clausen begegnen, aber auch in der Handlung selbst, wo wir an entscheidender Stelle der Aussprache zwischen dem alten Herrn und seiner jugendlichen Geliebten Inken, Goethe zitiert hören. Fast möchte man an jene Lebenssituation Goethes denken, da der 74jährige die 19jährige Ulrike von Levetzow bat, die Mutter seines 35jährigen Sohnes zu werden. Goethes spätes Liebessehnen und Liebeswerben endet in der Marienbader Elegie. Eine Tragödie konnte daraus nicht entstehen. So fehlt auch dem Hauptkonflikt des Hauptmannschen Werkes das eigentlich Tragische.

Um aber doch das Motiv dramatisch-tragisch zu gestalten, muß Hauptmann bei einem anderen Dramatiker eine unverhüllte, im Stücke selbst ausgesprochene Anleihe machen: bei Shakespeare, dessen Lear das Motiv der undankbaren Kinder gegenüber dem gütigen Vater und der daraus entstehende Niederdruck, Wahnsinn des Vaters, entnommen ist. Goethe hat die Lear-Fabel absurd gefunden. Und Shakespeare war tatsächlich ja dieses Motiv vom Kinderundank nur äußerer Anlaß zur Darstellung viel umfassenderer, tiefer wurzelnder, über- und untermenschlicher Gewalten. Bei Hauptmann aber wirkt das Undankmotiv selbst entscheidend und da es dennoch in der Gesamtanlage der Handlung nur zweiten Ranges ist gegenüber der Altersliebe, so gebricht es ihm doppelt an durchschlagender Beweiskraft. Auch von hier aus gesehen, bleibt der Schluß zufällig trotz der bewußten, dramaturgischen Vorbereitungen, direkter Art in dem von Todesahnungen erfüllten Gespräch im ersten Aufzug und indirekt symbolischer Art durch die Hindeutungen auf Seneca und Marc Aurel oder auf die Schachpartie. Der erfolgreiche, künstlerisch und wissenschaftlich interessierte Geschäftsmann, der ein frisches, natürliches, um ein halbes Jahrhundert jüngeres Mädchen zur Frau begehrt, den deshalb die um ihre Erbschaft bangen erwachsenen Kinder entmündigen lassen und der dadurch zu Tode getroffen wird, gibt nicht den Stoff einer Tragödie. Vielleicht hätte doch Gerhart Hauptmann besser daraus eine elegisch ausklingende Erzählung geschaffen.

Und doch wiederhole ich mein Bekenntnis zu der ungeschwächten Kraft seiner Kunst in Menschengestaltung, Sprachausdruck und dramatischer Handlungsführung. Wie oft schon ist der Dramatiker, wenn nicht der Erzähler Gerhart Hauptmann totgesagt worden, und wer ist der unter seinen jüngeren Zeitgenossen, der mit ihm erfolgreich wetteifern könnte. In welchem Drama der letzten Jahre gewahren wir bei gleicher Schlichtheit mehr Lebensnähe, verspüren wir mehr Lebenswärme! Das beweist nicht nur Lebenserfahrung und Lebensweisheit des Verfassers, es beweist echte dichterische Seher- und Bildnerkraft.

Es mutet an, als ob Gerhart Hauptmann damit im Goethejahre seinem großen Bruder in Apoll eine Huldigung habe widmen wollen. Darauf weist hin die Dramatisierung einer Lebenssituation des alten Goethe, es weist darauf hin jene Szene, da Inken gleich Lotte in „Werthers Leiden" von dem Liebenden überrascht wird brotausteilend inmitten der drängenden Kinder, wobei ich daran erinnere, daß Goethe jene Marienbader **Elegie** mit einer drängenden Erinnerung an Werther verbindet, er weist vor allem darauf hin, die nicht nur mit Goethezitaten durchsetzte, sondern auch aus Goethes Altersstil heraus empfundene, ganz unnaturalistische, gedankenhaltige Sprache.

Vielleicht aber liegt in all dem auch eine weitere Schwäche des Werkes, jene nicht überdeckte Spannung zwischen Urerlebnis und Bildungserlebnis. Gerade die fortgesetzte Hindeutung auf Goethe läßt die Dichtung von wirklich innerem ursprünglichem Erlebnis abrücken in die Sphäre des Nachempfundenen. Der belesene gebildete Verfasser verdrängt den schöpferischen Dichter, wie im Stücke selbst das Nebenmotiv von der Kinder Undank das Hauptmotiv der verjüngenden Altersliebe verdrängt hat.

Auf der Bühne noch mehr als im Buche, denn für die Aufführung ist der zu einem ganzen fünften Akte ausgeweitete schwache Schluß in eine kurze Szene des vierten Aktes zusammengedrängt, zweifellos zum Vorteil der bühnischen Wirkung. Ob Hauptmann selbst, der ja als Regisseur nicht ohne praktische Erfahrung ist, oder Max Reinhard, der die Berliner Uraufführung leitete, diese Änderung veranlaßt hat, ist mir unbekannt.

Sie wurde auch bei der hiesigen Aufführung beibehalten, die **Felix Baumbach** mit gewohntem Geschick inszeniert hatte. Grundsätzlich zu bemängeln ist nur die unklare Sprechweise, die mit wenigen Ausnahmen bei allen Darstellern zum Schaden der Wirkung des Werkes festzustellen war. Selbst ein so deutlicher und bedachter Sprecher, sollte Baumbach gerade darauf besonderen Wert legen.

Relativ klar und verständlich war der Träger der Hauptrolle, **Paul Rudolf Schulze,** als Matthias Clausen. Sein Spiel war klug durchdacht, eindringlich und bei aller gebotenen Zurückhaltung von starkem beseelten Eindruck. Im ganzen eine der besten schauspielerischen Leistungen, die ich von Paul Rudolf Schulze kenne. Ihm ebenbürtig zur Seite stand der Freund, Professor Geiger, den **Fritz Herz** in seiner reifen sympathischen Darstellungskunst verkörperlichte.

Die Rolle der **Inken Peters** lag in den Händen **Lola Ervigs,** die namentlich den Schluß sehr überzeugend und wirkungsvoll darstellte. Aber auch der Anfang wirkte sehr gut durch ihren natürlichen Liebreiz. Eine noch vorhandene Unsicherheit in Sprechweise wie Gebärde wird sich bei der begabten jungen Künstlerin bald ausgleichen. Ganz vorzüglich war **Dorothee Erhardt** als Tochter Bettina Clausen, ebenso sehr durch ihr prachtvolles Organ wie durch Maske und Haltung. Auch **Elisabeth Bertram** entsprach als Ottilie Clausen ihrer Rolle, sah vielleicht nur zu jugendlich als Mutter ihrer Kinder aus. **Melanie Ermarth** wußte natürlich die geborene von Rübsamen, verheiratete Paula Clothilde Clausen, scharf zu charakterisieren, wobei sie allerdings nicht immer der Gefahr der Übertreibung entging. Sehr sympathisch war **Marie Frauendorfer** als Mutter Peters.

Die anderen Rollen waren mit **Kloeble, Ernst, Höcker, von der Trenck, Kienscherf, Prüter** und **Gemmecke** befriedigend besetzt. Unbefriedigend empfand ich nur **Hermann Brand** als Direktor Erich Klamroth, dem sinnliche Fülle und „garstiger Ungeist" mangelte, und **Paul Müller** als Dr. Wuttke, der zu spießbürgerlich idyllisch wirkte.

Das ausverkaufte Haus spendete Darstellern wie Regisseur reichen Beifall.

Professor Dr. **Karl Holl.**

Badischer Teil

Endgültiges Ergebnis der Reichspräsidentenwahl 1932 in Baden

Unter dem Vorsitz des Oberregierungsrats **Walz** trat Freitag nachmittag der **Wahlausschuß** zur Feststellung des endgültigen Ergebnisses des zweiten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl vom 10. April im großen Sitzungssaal des Ministeriums des Innern in Karlsruhe zusammen.

Es wurden folgende Zahlen festgestellt (die Ziffern in Klammern beziehen sich auf den ersten Wahlgang):

Zahl der Stimmberechtigten nach den Stimmlisten: 1 583 878 (1 574 031),

Zahl der abgegebenen Stimmscheine: 29 100 (33 287),

Zahl der Stimmberechtigten überhaupt: 1 612 978 = 69,8 % der Einwohnerzahl (1 607 318 = 69,5%),

Zahl der abgegebenen Stimmen überhaupt: 1 298 353 = 80,5 % der Stimmberechtigten (1 298 392 = 80,8%),

Zahl der ungültigen Stimmen: 12 533 = 1,0% (12 432 = 1,0%),

Zahl der gültigen Stimmen: 1 285 820 = 99% der Stimmen (1 285 960 = 99%).

Von den gültigen Stimmen entfielen auf:

Hindenburg: 737 649 = 57,4% (720 430 = 56%),
Hitler: 439 990 = 34,2% (385 504 = 30%),
Thälmann: 107 987 = 8,4% (148 351 = 11,6%),
zersplittert waren 194 (220) Stimmen.

Im ersten Wahlgang haben außerdem erhalten:

Duesterberg: 28 539 = 2,2%,
Winter: 2916 = 0,2%.

Bemerkenswert ist die hohe Ziffer der Wahlberechtigten in Baden mit rund 70%.

Nationalsozialistischer Anschlag auf eine Polizeiwache in Baden-Baden

** In der Nacht vom 15. zum 16. April 1932, gegen ¼4 Uhr früh, ist gegen die **Polizeiwache** der Polizeidirektion **Baden-Baden ein Sprengkörper geworfen** worden, der die Glasscheiben der Eingangstüre zertrümmerte. Beamte wurden nicht verletzt. Die Detonation war sehr stark und weithin hörbar. Der Polizeiposten vor der Hauptpost bemerkte zugleich einen in raschestem Tempo auf Richtung der Polizeiwache fahrenden **Kraftwagen** mit mehreren Insassen. Der Wagen bog in eine Nebenstraße ein. Die Nummer wurde einwandfrei festgestellt. Der Kraftwagen hielt kurz darauf, die Insassen stiegen aus und machten sich an einem dort stehenden Handwagen mit Brennmaterial laut lärmend zu schaffen, offenbar, um die Polizei abzulenken, während der Wagen weiterfuhr.

Bei dem auffallenden Verhalten schritt der Polizeibeamte **zur Feststellung und Sistierung.** Dabei stellte sich heraus, daß er den SS.-Führer, Friseurmeister Michael **Huber** aus Baden-Baden, und zwei weitere bekannte Nationalsozialisten vor sich hatte. Ein dritter Nationalsozialist versuchte zu flüchten, konnte aber später auch festgenommen werden. Auch der Kraftwagen und der Fahrer des Kraftwagens, Herbert Krug aus Baden-Baden, ebenfalls ein Nationalsozialist, wurden sistiert. Die Festgenommenen sind in das Gefängnis eingeliefert. Die weitere Untersuchung ist im Gange.

*

Der nationalsozialistische Anschlag auf eine Polizeiwache in dem Weltbad Baden-Baden bildet einen **höchst unerfreulichen Auftakt zu der eben beginnenden Fremdensaison.** Hat in folge der Umtriebe und des provozierenden Verhaltens der Nationalsozialisten in Baden und insbesondere in Baden-Baden der Fremdenverkehr an und für sich schon notgelitten, so wird durch derartige Vorkommnisse der bereits entstandene Schaden noch ins Ungemessene vergrößert. **Die Fremdenindustrie** in unserem Lande, die für weite Bevölkerungskreise eine Haupteinnahme- und Verdienstquelle darstellt, **muß durch solche Vorkommnisse nach und nach dem Ruin entgegengeführt werden, denn die Fremden werden es sich überlegen, Badeorte aufzusuchen, in denen sie statt Ruhe und Erholung zu finden, Radauszenen und Anschläge, wie hier in Baden-Baden einer verübt worden ist, erleben müssen.**

Man erinnert sich aus diesem Anlaß an den, während des Aufenthalts des Reichskanzlers **Dr. Brüning** in **Badenweiler** verübten groben Unfug. Dort handelte es sich übrigens keineswegs um eine so harmlose Angelegenheit, wie sie ursprünglich dargestellt wurde, denn es wurden **eine ganze Reihe von Droh- und Schmähbriefen gegen den Reichskanzler Dr. Brüning vorgefunden, die von nationalsozialistischer Seite stammten. Es besteht kein Zweifel, daß auch der in Badenweiler verübte grobe Unfug von nationalsozialistischer Seite ausgeführt wurde.** Den Schaden, der damit dem Ruf der badischen Kurorte in ganz Deutschland und darüber hinaus zugefügt wird, tragen natürlich nicht die Nationalsozialisten, sondern Geschäftsleute und sonstige im Fremdenbetrieb beschäftigte Angestellte und Arbeiter. Wenn das Land Baden und seine berühmten Kurorte, wie Baden-Baden und Badenweiler, infolge solcher Vorkommnisse von den Fremden gemieden werden, so haben sich die mit Fremdenverkehr interessierten Kreise einzig und allein bei den Nationalsozialisten zu bedanken.

Zeitungsverbote

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:

** Der Minister des Innern hat die in Karlsruhe erscheinende nationalsozialistische Zeitung **„Der Führer"** auf Grund der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten auf die Dauer **von 5 Tagen verboten.** Anlaß zu dem Verbot gab ein Artikel in der Nr. 95 dieses Blattes „Die großen Kundgebungen in Karlsruhe", der eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung darstellt.

Auf die Dauer **von 10 Tagen** wurde das in Furtwangen erscheinende nationalsozialistische **„Schwarzwälder Tagblatt"** verboten, das einen Artikel veröffentlicht hatte, in dem grobe Beschimpfungen des Herrn Reichspräsidenten enthalten waren.

Badischer Landtag

Die Notlage der Holz- und Waldwirtschaft

DZ. **Karlsruhe,** 15. April.

(Fortsetzung des Berichts aus der gestrigen Nummer)

Im weiteren Verlauf der Debatte begrüßt

Abg. **Ulrich** (Zentr.) die steuerliche Erleichterung für den Privat- und Gemeindewald und gibt Anregungen zur intensiveren Beschäftigung des heimischen Holzgewerbes.

Damit ist die Aussprache **beendet.**

Es folgen die **Schlußworte** der

Abg. **Merk** (Nat.-Soz.), **Duffner** (Zentr.) und **Kühn** (Zentr.).

Finanzminister Dr. Mattes

stellt fest, daß im Staatsvoranschlag das Aufkommen aus der **Beförsterungssteuer** 20 Proz. niedriger eingesetzt ist, so daß also die Gemeinden 20 Proz. weniger zu bezahlen haben. Das wird sich für die einzelnen Gemeinden verschieden auswirken. Es ist ein Höchstsatz festgesetzt.

Abstimmung.

Die Anträge **Duffner** werden mit allen gegen 5 kommunistische Stimmen **angenommen.**

Der nationalsozialistische Antrag wird für **erledigt** erklärt, desgleichen das Gesuch der Bad. Landwirtschaftskammer, während die sonstigen Eingaben einschließlich des badisch-pfälzischen Zimmermeisterverbandes der Regierung zur **Kenntnisnahme** überwiesen werden.

Abg. **Dr. Föhr** (Zentr.) berichtet noch über einen Gesetzentwurf, durch den im Gesetz über

die Ausfallgarantie für Geschäfte nach Rußland

das Wort „Firmen" durch das Wort **„Lieferer"** ersetzt wird. Die Regierung hat der Vorlage folgende Begründung gegeben:

Das Gesetz vom 17. März 1926 wegen Übernahme einer Ausfallgarantie des Landes Baden für Lieferungsgeschäfte nach Rußland bezieht sich nach seinem Wortlaut und nach seiner Begründung nur auf Lieferungsgeschäfte badischer „Firmen", und zwar nur auf die Lieferung von Industrieartikeln. Nachdem die russische Handelsvertretung neuerdings auch zum Aufkauf von Zuchtfarren in Deutschland übergegangen ist und die anderen Länder Bayern und Württemberg auch für solche Lieferungen die Ausfallbürgschaft übernommen haben, empfiehlt es sich auch für Baden, das bei den Lieferungen von Zuchtfarren mitbeteiligt ist, die anteilsmäßige Ausfallbürgschaft zu übernehmen. Diese Möglichkeit wird dadurch geschaffen, daß das Wort „Firmen" in den Absätzen 1 und 3 des Gesetzes in „Lieferer" geändert wird, damit auch Zuchtgenossenschaften und Einzellandwirte, die sich an den Lieferungen beteiligen, in den Genuß der Ausfallbürgschaft gelangen können.

Der Gesetzentwurf findet in erster und zweiter Lesung **einstimmige Annahme.**

Es folgt die

Verbescheidung einiger Gesuche.

Abg. **Amann** (Zentr.) berichtet über die Eingabe des Arbeiter-Anglerbundes Deutschlands wegen Verbilligung der staatlichen Erlaubnisscheine und Ermäßigung sonstiger Gebühren.

Die Eingabe wird durch die Erklärungen der Regierung für **erledigt** erklärt.

Abg. **Seubert** (Zentr.) erstattet Bericht über die Denkschrift des Reichsverbandes Deutscher Verwaltungsakademien betr. Beamtenfortbildung.

Der Antrag geht auf **übergang zur Tagesordnung.**

Abg. **Neumann** (Staatsp.) bedauert den Ausschußbeschluß. Die Verwaltungsakademie in Karlsruhe habe sich als eine vortreffliche Einrichtung erwiesen.

Der Ausschußantrag wird mit allen gegen die Stimme des Abg. Neumann bei sieben Stimmenthaltungen (Kommunisten, Nationalsozialisten und Deutschnationale) **angenommen.**

Nächste Sitzung **Dienstag,** den 19. April, vormittags 9 Uhr. Tagesordnung: **Entgegennahme der Regierungserklärung,** danach Beratung des **Voranschlags** des Ministeriums des Kultus und Unterrichts. Hierfür sind zwei Tage vorgesehen. Der 21. und 22. April sind sitzungsfrei.

Am Dienstag, den 26. April, vormittags 9 Uhr soll der Titel **Staatsministerium** zur Behandlung kommen. Damit will man auch die einschlägigen politischen Anträge und die **Generalaussprache über die gesamtpolitische Lage** verbinden.

*

Öffentliche Sitzung am Dienstag, den 19. April 1932, vormittags 9 Uhr.

Tagesordnung: 1. Mitteilung der Eingänge. 2. Entgegennahme der **Rede des Finanzministers zum Finanzgesetz** für die Rechnungsjahre 1932 und 1933. 3. Mündlicher Bericht des Haushaltsausschusses und Beratung über den Staatsvoranschlag für die Rechnungsjahre 1932 und 1933, Hauptabteilung V Ministerium des Kultus und Unterrichts. Berichterstatter Abg. Dr. Föhr.

*

Ein Zentrumsantrag zum Branntweinmonopol

Zum Branntweinmonopol hat die badische Zentrumsfraktion folgenden **Antrag** im Landtag eingebracht:

„Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der bevorstehenden Änderung des Branntweinmonopolgesetzes sich bei der Reichsregierung dafür einzusetzen, daß 1. die **Ablieferungspflicht** nicht eingeführt wird, 2. der **Branntweinaufschlag** erheblich gesenkt wird, 3. für alle zur Zeit noch beim Erzeuger lagernden, nachweislich versteuerten **Edelbranntweine,** welche hergestellt sind nach dem 1. Oktober 1929, die darauf noch schuldige oder bereits gezahlte Brennsteuer (Branntweinaufschlag) auf künftig geltenden Steuersatz 1932 ermäßigt wird, 4. die solcher Weise ermittelten Beträge den Obstbrennern nicht bar ausbezahlt, sondern auf gegenwärtig oder künftig schuldige Brennsteuerbeträge verrechnet werden, sofern bis 1. Oktober 1933 der Erzeuger Branntwein im Umfange seiner Rückvergütungsguthaben herstellt.

Die Anträge auf Ersatz müssen spätestens einen Monat nach Inkrafttreten des neuen Steuersatzes beim zuständigen Zollamt gestellt werden, welches die Nachschau auf Grund der Vertriebsbücher und Brennbogen leicht besorgen kann."

Tagung der Evangelischen Landessynode

Die Evang. Landessynode wird am Dienstag, den 19. April, vormittags halb 10 Uhr im **Bibliotheksaal** des **Evang. Oberkirchenratsgebäudes** zusammentreten. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung wird voraussichtlich stehen: Eröffnung der Synode, Verpflichtung neuer Mitglieder, Wahl eines neuen Präsidenten, Ergänzung der Ausschüsse und Verteilung der Arbeit.

75 Jahre Bezirkssparkasse Überlingen. Am 18. April kann die Sparkasse Überlingen ihr 75jähriges Bestehen als Bezirkssparkasse feiern. Ihr 100jähriges Bestehen als Städtische Sparkasse kann sie 1935 begehen.

Der Hindenburg-Ausschuß

Zu dem Erfolg, der in Baden an der Reichspräsidentenwahl für den Marschall Hindenburg erzielt worden ist, hat im wesentlichen auch die Tätigkeit des **Landesausschusses der Hindenburg-Ausschüsse** beigetragen: „Es war ein guter Gedanke, diesen Ausschuß beim zweiten Wahlgang für das ganze Land ins Leben zu rufen, und man darf sagen, daß schon im ersten Wahlgang ein größerer Erfolg zu erzielen gewesen wäre, wenn schon damals der gleiche Ausschuß bestanden hätte.

Der Rückblick auf die **erfolgreiche und harmonische Zusammenarbeit der im Hindenburg-Ausschuß vereinigten Parteien** läßt den Gedanken aufkommen, daß es wohl möglich sein müßte und ein sehr gutes Beginnen wäre, wenn diese Parteien auch jetzt nach Abschluß der Präsidentenwahl und in der Zukunft sich **zu weiterer gemeinsamer Arbeit** und insbesondere zu einer **Einheitsfront gegen den Radikalismus** zusammenfinden würden.

Der Ausschuß hatte unter der Führung von Staatsrat **Heurich** und Generalsekretär **Wolf** eine Riesenarbeit zu bewältigen, die sich vollkommen reibungslos vollzogen hat. Neben der organisatorischen Tätigkeit hat der Landesausschuß auch die sämtlichen zur Hindenburg-Wahl notwendigen Flugblätter herausgegeben. Der Dank, der für diese Leistungen ausgesprochen werden muß, ist daher wohl verdient.

Der Bierpreis in Baden

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:

** Nachdem die badischen Brauereiverbände sich bereiterklärt haben, ihre Lieferpreise für den Hektoliter Bier um 1,20 RM. zu ermäßigen und der Badische Gastwirteverband eine Senkung von 1,80 RM. übernommen hat, entfallen für den badischen Beauftragten für Preisüberwachung die Anordnungen, die einen einheitlichen Bierausschankpreis vorgesehen hatten.

Insgesamt hat sich jetzt der Bierpreis unter Berücksichtigung der Steuerermäßigungen um 10 RM. für den Hektoliter gesenkt. Nachdem bereits durch die Steuerermäßigungen eine Herabsetzung des Ausschankpreises für das übliche ³/₁₀-Liter-Glas um 2 Rpf. erfolgt ist, liegt jetzt, soweit dies noch nicht schon der Fall ist, eine weitere Ermäßigung um 1 Rpf. ein.

Kurze Nachrichten aus Baden

Sprengstoffanschlag gegen einen Zeitungsautomaten

WTB. **Lahr,** 16. April. (Tel.) In der vergangenen Nacht um 12.30 Uhr wurde der **Zeitungsautomat** des dem Zentrum nahestehenden **„Lahrer Anzeiger"** durch einen **Sprengstoffanschlag** zerstört. Die Explosion war weithin hörbar. Die Täter hatten in den Zeitungsautomat eine mit Pulver gefüllte Metallröhre eingeführt und mittels Zündschnur zur Explosion gebracht. Die etwa 20 Pfund schwere Türe wurde zehn Meter weit auf die Straße geschleudert. Zwei in der Nähe befindliche Personen wurden festgenommen, mußten aber wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Man vermutet, daß die Täter in rechtsradikalen Kreisen zu suchen sind.

Die Schließung der SA.-Heime in Oberbaden

bld. **Lörrach,** 15. April. Die durch Funkspruch verfügte Aufhebung der SA.- und SS.-Formationen der NSDAP. hatte auch im **Oberrheingebiet** die Schließung von Lokalen und Haussuchungen bei den Mitgliedern zur Folge. In **Säckingen** wurde verschiedenes Aktenmaterial und Uniformstücke beschlagnahmt, an anderen Orten Mitgliederverzeichnisse usw. In **Lörrach** hatte die Haussuchung weniger Material zutage gefördert, ergiebiger war sie aber in **Brombach,** wo die Nationalsozialisten besonders stark sind. Auch in **Waldshut** und **Tiengen** beschlagnahmte die Polizei einige Uniformen, Hemden und Schnürschuhe. Zwischenfälle haben sich dabei nicht ereignet.

In **Lörrach** wurde die hier befindliche Notstandsküche der Nationalsozialisten geschlossen und polizeilich sichergestellt. Eine Meldung, daß durch die Schließung der Küche etwa 140 Personen dem städtischen Fürsorgeamt zur Last fallen, ist nicht richtig. Von den der Fürsorge unterstehenden Arbeitslosen sind auf den Naturaliengutschein hin nur etwa 20 Personen in der Küche der Nationalsozialisten verpflegt worden. Für die Stadtverwaltung blieb es gleichgültig, aus welcher Küche die betreffenden Personen ihr Essen bezogen. Infolge der Schließung der Küche haben die Arbeitslosen am Donnerstag wieder die Erwerbslosenküche aufgesucht.

bld. **Wittenschwand b.** St. Blasien, 15. April. Dem Vernehmen nach wurde um die Genehmigung zur Wiederaufnahme der **Friedrich-Augusta-Grube** in Horbach-Wittenschwand nachgesucht. Es ist dies ein **Nickelerzbergwerk.** 1803 bis 1806 war es in Betrieb und dann wieder 1848 bis 1877. In der besten Zeit wurden etwa 10 000 Zentner Erze geschürft und in St. Blasien verhüttet.

Handel und Wirtschaft

Devisennotierungen der Reichsbank

(Amtlich)

	16. April Geld	16. April Brief	15. April Geld	15. April Brief
Amsterdam 100 G.	170.68	171.02	170.68	171.02
Kopenhagen 100 Kr.	86.76	86.94	86.91	87.09
Italien . . 100 L.	21.63	21.67	21.63	21.67
London . 1 Pfd.	15.87	15.91	15.88	15.29
New York . 1 D.	4.209	4.217	4.209	4.217
Paris . . . 100 Fr.	16.61	16.65	16.61	16.65
Schweiz . . 100 Fr.	81.86	82.02	81.87	82.03
Wien 100 Schilling	49.95	50.05	49.95	50.05
Prag . . . . 100 Kr.	12.465	12.485	12.465	12.485

Neue Devisenvorschriften gegen unerlaubte Wertpapiergeschäfte. In den letzten Wochen sind in wachsendem Umfang Versuche unternommen worden, den Erlös aus **Wertpapierverkäufen ausländischen Besitzes** unter Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen **in Devisen umzuwandeln.** Durch eine Notverordnung werden nun weitere Beschränkungen auf dem Gebiete des Wertpapierverkehrs angeordnet. Die Aushändigung aus Ausländerdepots im Inlande wird künftig von einer Genehmigung abhängig gemacht, um zu verhindern, daß die Effekten in die Hand von inländischen Strohmännern gelangen und von diesen als Inländerbesitz veräußert werden. In der Verordnung des Reichspräsidenten sind außerdem einige Verschärfungen der Strafvorschriften der Devisenverordnung vorgesehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt

21. Deutscher Feuerwehrtag in Karlsruhe

Der in diesem Jahre geplante 21. Deutsche Feuerwehrtag findet vom 5.—8. August in der badischen Landeshauptstadt Karlsruhe statt. Die umfangreichen Vorbereitungen sind in vollem Gang. Der Deutsche Feuerwehrtag sieht in seinem mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse auf nur wenige Tage zusammengedrängten Programm neben Beratungen über grundsätzliche Fragen des Deutschen Feuerwehr-, Rettungs- und Sanitätswesens eine besonders beachtenswerte **Feuerwehrausstellung** der einheimischen und auswärtigen Feuerwehrindustrie, sowie einige große **Schauübungen** vor. Die Eröffnung der umfangreichen Ausstellung, die mit den kleinsten Feuerwehrgeräten bis zu den großen modernen Motorwagen beschickt sein wird, bildet den Auftakt der Tagung. Gesellige Abende sind in der Festhalle, im Stadtgarten und im Rheinstrandbad Rappenwört vorgesehen. Eine imposante Kundgebung für die in der Feuerwehrorganisation verkörperte Idee der Hilfsbereitschaft wird der **Festzug** Tausende von Feuerwehrleuten am Sonntag, den 7. August, darstellen. Ausflüge in den Schwarzwald, in die übrigen Teile des Badnerlandes und in die benachbarte Rheinpfalz, geben den Gästen beste Gelegenheit zur Erholung. Die Geschäftsstelle für den Feuerwehrtag befindet sich im Rathaus zu Karlsruhe.

Rheinstrandbad Rappenwört. Vornehmlich mit Rücksicht auf die Familien wird die schon früher für die Werktage zugestandene Ermäßigung des Eintrittspreises zum Rheinstrandbad (allgemeiner Auskleideraum und Kästchen) für Schüler von bisher 20 *Rpf* auf 15 *Rpf* auch auf die Sonn- und Feiertage ausgedehnt. Aus demselben Grund wird der Preis für zehnmalige Inanspruchnahme des „Allgemeinen Auskleideraums" oder der Kleiderkästchen einschl. Hin- und Rückfahrt auf der Straßenbahn (Gemeinschaftskarten) für alle Besucher des Rheinstrandbades von bisher 5 *RM* auf 4 *RM* herabgesetzt.

Engländer besuchen das Land Baden. Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, werden hervorragende englische Reiseunternehmungen im kommenden Sommer Autobusfahrten nach dem Schwarzwald veranstalten. Dabei sind jeweils auch Besuche der badischen Landeshauptstadt Karlsruhe vorgesehen.

Verworfene Berufung im Levita-Prozeß. Kurz vor Mitternacht fällte am Freitag die Strafkammer das Urteil in der Berufungsverhandlung des Levita-Prozesses. Der Angeklagte wurde auch diesmal — wie in erster Instanz im Dezember v. J. — zu einer **Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten** wegen fortgesetzter teils vollendeter, teils versuchter Erpressung verurteilt. Von den anderen Anklagepunkten des Eröffnungsbeschlusses wurde Levita freigesprochen. Der Angeklagte, Kaufmann Sally **Harry Levita**, war in erster Instanz wegen Erpressung gegenüber der Zigarettenfabrik Reemtsma verurteilt worden. Er hatte während der damaligen Verhandlung dem früheren Reichsfinanzminister Hilferding sowie den Ministerialbeamten Schröder und Dr. Ernst vom Reichsfinanzministerium den Vorwurf unlauterer Machenschaften in den steuerlichen Beziehungen zur Reemtsma-AG. gemacht. Diese Vorwürfe hat Levita nunmehr in der Berufungsverhandlung als Irrtum zurückgenommen. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Gefängnis für Levita beantragt.

Wieder Ansammlungen in der Kaiserstraße. Der Polizeibericht teilt mit: Gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr kam es in der mittleren Kaiserstraße wiederholt zu kleineren Ansammlungen halbwüchsiger Burschen, die in der Mehrzahl vermutlich der aufgelösten SA. angehörten. Die Polizei griff energisch durch, insbesondere da versucht wurde, durch Abbrennen von Feuerwerkskörpern Panik zu erregen. 8 Personen wurden festgenommen, darunter einer, der Feuerwerkskörper abgebrannt hatte; 4 Personen werden dem Schnellrichter vorgeführt, die übrigen werden heute vom Polizeipräsidium abgestraft werden.

Ausstellung von Gesellenstücken des Handwerkskammerbezirks Karlsruhe

In den Räumen des Landesgewerbeamts wurde heute vormittag die Ausstellung von Gesellenstücken durch den Präsidenten der Handwerkskammer Karlsruhe, **Isenmann**, mit einer Ansprache eröffnet, die unter der Losung stand: Zurück zur schaffenden und schöpferischen Hand des Einzelmenschen und seiner persönlichen Verantwortung! — Die von 352 Lehrlingen aus 39 Berufen ausgestellten 547 Gesellenstücke sind durchweg anerkennenswerte Leistungen. 39 Aussteller haben einen I. Preis, 268 einen II. Preis und 21 ein Diplom erhalten.

Regierungsrat **Vollmer** vom Landesgewerbeamt zollte der Arbeit von Lehrling und Meister hohes Lob und knüpfte daran die besten Glückwünsche und Hoffnungen für die Weiterentwicklung der Berufsausbildung.

Der Eröffnung wohnten die Vertreter zahlreicher Behörden, darunter des Innen- und des Unterrichtsministeriums, der Reichsbahn- und der Oberpostdirektion, der Technischen Hochschule, der Fach- und Gewerbeschulen bei, außerdem die Innungsvorstände und eine Reihe von Firmenvertretern. Der Rundgang verstärkte den Eindruck, daß das Handwerk, trotz der Wirtschaftsnot, auf dem Posten steht.

Die Polizei warnt Neugierige. Da auch zahlreiche Neugierige das gestrige Vorgehen der Polizei erschwert und behindert haben, wird darauf aufmerksam gemacht, daß künftighin die Polizei bei ihren Räumungsaktionen **auch gegen solche Personen, die nicht unmittelbar an den Zusammenrottungen beteiligt sind, vorgehen wird.**

Badisches Landestheater. Die „Morgenfeier" am Sonntag, dem 17. April, die aus Anlaß des 100. Geburtstages des großen Humoristen Wilhelm Busch veranstaltet wird, dürfte der großen Gemeinde seiner hiesigen Verehrer die gewiß erwünschte Gelegenheit bieten, aus den Wort- und Bildschöpfungen des Meisters im Rahmen der Bühne auserwählte Proben mit Auge und Ohr zu genießen. Intendant Dr. Carl **Hagemann**, dem Karlsruher Publikum ein willkommener Gast, wird Werk und Persönlichkeit Wilhelm Buschs in gedrängtem Überblick würdigen. Sodann werden **Paul Müller** aus „Herr und Frau Knopp" (mit Lichtbildern der dazugehörigen genialen Federzeichnungen des unvergleichlichen Karikaturisten) rezitieren und anschließend Marie **Genter**, Mona **Seiling**, Hans **Müller**, Friedrich **Prüter**, Ulrich **von der Trenck** und Josef **Sonntag**, Gedichte des Meisters zum Vortrag bringen. Den Beschluß wird die Darstellung des ersten Streiches von „Max und Moritz" mit der bekannten Musik seines Freundes „Moritz" (C. Ad. Lorentz) bilden. — Der Preis der Eintrittskarten beträgt 0,50 bis 1 *RM*.

Die Don-Kosaken kommen wieder! Am 21. April wird das diesjährige Konzert des weltberühmten Don-Kosaken-Chores in der großen Festhalle stattfinden, nach seiner überaus erfolgreichen zweiten amerikanischen Tournée, die mehr als 100 Konzerte in den USA. umfaßte. Das Arrangement wurde diesmal der Konzertdirektion Kurt **Neufeldt** übertragen.

Wetterbericht der Bad. Landeswetterwarte, Karlsruhe, vom Samstagmorgen: Ein über Nordeuropa liegendes Hochdruckgebiet entwickelt sich gegenwärtig zum beherrschenden Aktionszentrum unserer Witterung. Die über dem Balkan schon gestern erschienene Zyklone hat uns bisher nur geringfügige Niederschläge gebracht. Ein Regengebiet lag heute früh über Mitteldeutschland und wird heute auch uns erfassen. Im allgemeinen besteht jedoch die Tendenz zu beständigerem Wetter. **Voraussage:** Zeitweise bewölkt, vorwiegend trocken und nordöstliche Winde, Temperaturen wenig verändert.

Staatsanzeiger

Bekanntmachung
Bekämpfung politischer Ausschreitungen.

Auf Grund des § 12 in Verbindung mit § 1 Abs. 1 Ziff. 1 und 2 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 (Reichsgesetzblatt I S. 79) und § 2 der Zweiten Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 10. August 1931 (Reichsgesetzblatt I S. 436) wird die in Karlsruhe erscheinende Tageszeitung „Der Führer" mit Wirkung vom 17. April 1932 auf die Dauer von 5 Tagen verboten.

Das Verbot umfaßt auch die in demselben Verlag erscheinenden Kopfblätter der Zeitung sowie jede angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt oder als ihr Ersatz anzusehen ist.

Karlsruhe, den 16. April 1932.

Der Minister des Innern
Maier.

Bekanntmachung
Bekämpfung politischer Ausschreitungen.

Auf Grund des § 12 in Verbindung mit § 1 Absatz 1 Ziff. 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 (Reichsgesetzblatt I S. 79) wird die in Furtwangen erscheinende Tageszeitung „Schwarzwälder Tagblatt" mit Wirkung vom 17. April 1932 auf die Dauer von 10 Tagen verboten.

Das Verbot umfaßt auch die in demselben Verlag erscheinenden Kopfblätter der Zeitung sowie jede angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt oder als ihr Ersatz anzusehen ist.

Karlsruhe, den 16. April 1932.

Der Minister des Innern
Maier.

Personeller Teil

Ernennungen, Versetzungen, Zurruhesetzungen usw.

der planmäßigen Beamten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern:

Planmäßig angestellt:

Kanzleigehilfe Otto **Schaber** beim Ministerium des Innern als Kanzleiassistent; die Gewerbeobersekretäre Karl **Dewald** und Heinrich **Coblenz** beim Gewerbeaufsichtsamt Karlsruhe; Verwaltungspraktikant Alfred **Hilbert** beim Bezirksamt Offenburg als Verwaltungsobersekretär.

Ernannt:

Verwaltungsassistent Karl **Weilhard** beim Ministerium des Innern zum Verwaltungssekretär.

In den Ruhestand versetzt:

Polizeioberwachtmeister Gustav **Müller** bei der Polizeidirektion in Baden-Baden.

Gestorben:

Oberregierungsrat Karl **Cronberger** beim Ministerium des Innern.

Justizministerium.

Ernannt:

Kanzlistin Margarete **Vogel** beim Justizministerium zur Kanzleiassistentin daselbst.

Versetzt:

Justizassistent Heinrich **Batt** beim Landgericht Freiburg zu den Strafanstalten daselbst, Kanzleiassistent Hans **Gantert** bei den Strafanstalten in Freiburg zum Amtsgericht daselbst.

FESTHALLE

Donnerstag, 21. April, 20 Uhr

nach der Rückkehr von der 2. Amerika-Tournée singen die weltberühmten

Don-Kosaken

unter Leitung von

Serge Jaroff

Karten zu 1,65, 2,20, 2,75, 3,30 und 4,40 RM. ab Montag, den 11. April, bei **Bielefeld** am Marktplatz (linke Saalhälfte) und bei

Kurt Neufeldt
Waldstraße 81

DIE BEILAGEN

der

KARLSRUHER ZEITUNG

(Badischer Staatsanzeiger)

Zentralhandelsregister f. Baden
Bad. Zentralanzeiger für Beamte
Wissenschaft und Bildung
Badische Kultur und Geschichte
Badische Wohlfahrtsblätter
Amtl. Berichte d. Bad. Landtags

machen sie zu einem vielbeachteten Insertionsorgan

*

Inserieren auch Sie!

Sie werden bestimmt zufrieden sein

B.936. **Karlsruhe.** Über das Vermögen des **Walter Hertenstein**, alleiniger Inhaber der Firma Walter Hertenstein, Autohaus in Karlsruhe, Ritterstr. 13/17 und des Hotels Bahnpost in Karlsruhe, Am Stadtgarten, wurde heute nachmittag 5 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Vertrauensperson ist: Otto Marx, Bücherrevisor, hier, Bad. Handelshof. Vergleichstermin ist am **Montag, den 23. Mai 1932, nachmittags 4 Uhr,** vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestraße 4, 2. Stock, Zimmer Nr. 131. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst Anlagen, sowie das Ergebnis der weiteren Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Karlsruhe, 13. April 1932. **Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 3.**

R. 892. **Bruchsal.** Im Konkurs über das Vermögen des **Eduard Albrecht**, Schuhmachermeister in Langenbrücken, kommt ein Betrag von 200 *RM* zur Verteilung. Zu berücksichtigen sind nicht bevorrechtigte Forderungen in Höhe von 29 994,31 *RM*. Bruchsal, den 16. April 1932.

Der Konkursverwalter:
Adolf Stein.

R.893. **Bruchsal.** Nach Bestätigung des Vergleichs wurde das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Firma **Ludwig Geismar**, Eisenhandlung in Bruchsal aufgehoben (§ 69 VO.).

Bruchsal, 14. April 1932.
Amtsgericht IV.

Badisches Landestheater

Sonntag, den 17. April 1932

Morgenfeier

Wilhelm Busch

Mitwirkende:
Intendant Dr. C. Hagemann, Höcker, Keilberth, Ermarth, P. Müller, v. d. Trenck

1. Ouvertüre. 2. Ansprache: Intendant Dr. Carl Hagemann. 3. Rezitationen aus Buschwerken, mit Lichtbildern. 4. „Max und Moritz", 1. Streich

Anfang 11¼ Ende 12½
Preise 0,50—1 *RM*

Sonntag, den 17. April 1932

Nachmittags

11. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige

Der Wildschütz

Komische Oper von Lortzing

Dirigent: Schwarz
Spielleitung: Pruscha

Mitwirkende:
Fischbach, Haberkorn, Seiberlich, Tubach, Kiefer, Löser, Schuster, H. Lindemann

Anfang 15¼ Ende 18
Preise 0,50—3,50 *RM*

Abends

*G 23. Th.-Gem. 1001—1100

Rigoletto

Von Verdi

Dirigent: Schwarz
Spielleitung: Pruscha

Mitwirkende:
Esselsgroth, Haberkorn, Fischbach, Winter, J. Grötzinger, Kalnbach, Nentwig, Hospach, Oerner, Schoepflin, Schuster, Kilian

Anfang 20 Ende 22¼
Preise E (1—6,30 *RM*)

Montag, den 18. April 1932
Volksbühne: Aprilvorstellg.

Wallenstein

Die Piccolomini — Wallensteins Tod

Von Schiller
Regie: Dr. Waag

Mitwirkende:
Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Seiling, Baumbach, Brand, Dahlen, Ernst, Gemmecke, Herz, Hierl, Höcker Hospach, Kienscherf, Kuhne, Luther, Mehner, P. Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, Grimm, Seibert, Lindemann, Schönthaler

Anfang 19½ Ende 23½
Preise B (0,70—4,20 *RM*)

Der IV. Rang ist für den allgem. Verkauf freigehalten

Die. 19. 4. Neu einstudiert: Wenn der junge Wein blüht. Mi. 20. 4. Vor Sonnenuntergang. Do. 21. 4. Das Herz. Fr. 22. 4. Der Rosenkavalier. Sa. 23. 4. Zum erstenmal: Der 18. Oktober. So. 24. 4. Nachmittags: Im weißen Rößl. Abends: Hoffmanns Erzählungen.

Im Konzerthaus:
Keine Vorstellung.

Im Städt. Konzerthaus

Sonntag, den 17. April 1932

Zur goldenen Liebe

Operette von Benatzky

Dirigent: Stern
Regie: Herz

Mitwirkende:
Genter, Jank, Seiberlich, Seiling, Fritz, O. Höcker, Brand, Kloeble, Kienscherf, Luther, Löser, P. Müller, Mehner, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, H. Müller, Seibert

Anfang 19½ Ende 22¼
I. Parkett 2,60 *RM*

Gebäudesondersteuer

An die Bürgermeisterämter des Landes!

Zur Erhebung der Gebäudesondersteuer biete ich nachstehende Vordrucke zur sofortigen Lieferung an. Dieselben bieten Gewähr für rasches und genaues Arbeiten. Bei Bedarf bitte ich dieses Inserat ausschneiden zu wollen und ausgefüllt an mich einzusenden.

____ Titel ____ Einlagen Steuerliste A
____ Titel ____ Einlagen Steuerliste B
____ Titel ____ Einlagen Steuerliste C
____ Titel ____ Einlagen Erhebungsliste A
____ Titel ____ Einlagen Erhebungsliste B
____ Titel ____ Einlagen Erhebungsliste C
____ Forderungszettel üb. Gebäudesondersteuer
____ Titel ____ Einlagen Ermäßigungs- und Erstattungsliste
____ Titel ____ Einlagen Rückstandsverzeichnis für alle drei Steuerklassen
____ Bekanntmachung (Anschlag) an die Gemeindetafel
____ Antrag auf Ermäßigung oder Erstattung
____ Beschluß hierzu (für die Akten)
____ Ausfertigung hierzu
____ Vorläufige Berechnung des Landesanteils (Anzeige an das Bezirksamt über das Veranlagungsergebnis)
____ Antrag auf Ablösung der Gebäudesondersteuer
____ Beschluß über Ablösung der Gebäudesondersteuer
____ Ausfertigung über Berechnung des Ablösungsbetrags (Ablösungsbescheid)
____ Anfrage beim erststelligen Hypothekengläubiger wegen Darlehens-Gewährung
____ Bescheinigung über Gebäudesondersteuer-Ablösung zur Hypotheken-Eintragung
____ Titel ____ Einlagen Ablösungsliste
____ Monatliche Nachweisung über abgelieferte Gebäudesondersteuer L.819

A. Rauscher, Buchdruckerei
Wenzingerstr. 42 **Freiburg i. Br.** Telefon 3891

Druck G. Braun, Karlsruhe